Die wichtigsten

Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert

Band 3



Die wichtigsten
Webe-Ornamente
bis zum 19. Jahrhundert

54 Tafeln

PRINTED IN GERMANY

Band III

Tafeln 109–162



Von Friedrich Fischbach

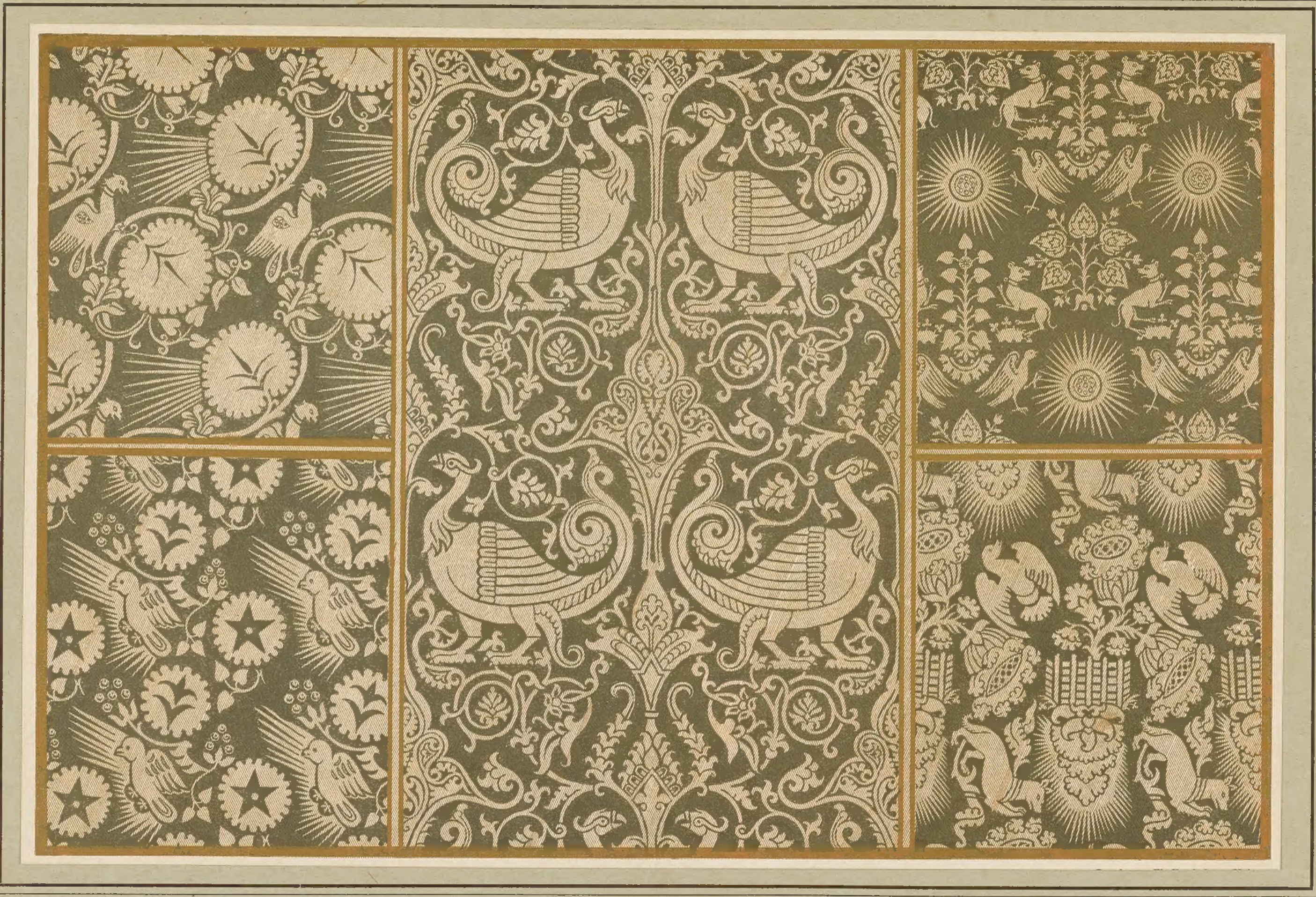
Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 14. bis 15. Jahrhundert. (2/3 Grösse.)

Der prachtliebende Karl der Kühne, der Vater Marias von Burgund hob die flandrische Weberei zur höchsten Blüte. Sind auch die sarazenischen Nachklänge bemerkbar, so ist doch sehr viel Originelles vorhanden. Das Mützen-Motiv finden wir auch auf Tafel 89. Hat das rechtsgestellte Muster auch sarazenische Inschrift, so lässt doch das Pflanzen-Ornament vermuten, dass es in Flandern gewebt ist.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Byzantinische und Flandrische Gewebe. 13. bis 15. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Die Bilder der kölnischen Schule sind so reich gemustert, dass wir annehmen müssen, dass die damaligen Maler Ornamente für Gewebe komponierten. — Die Taube als Symbol des hl. Geistes ersetzt im unteren Muster (links) den Sonnen-Adler. Das Muster schmückt den Thronsessel der Madonna auf einem Bilde des Meisters Stephan Lochner im Kölner Dom. Das mittlere Muster hat das Gepräge der byzantinischen Ornamentik.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 15. bis 16. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Die Vase mit den drei Rosen erinnert an die lauretanische Litanei, in welcher die Madonna mystische Rose und heiliges Gefäss der Andacht genannt wird. Im mittleren Muster, das schon der Renaissance angehört, schwebt eine Taube auf einen Springbrunnen (Born der Gnade) nieder. — Rechts sehen wir das Hürden-Ornament in ein Geflecht aufgelöst.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Sarazenische und Deutsches Gewebe. 14. bis 15. Jahrhundert. ($^1/_2$ bis $^2/_3$ Grösse.)

Die Deutung des sonderbaren mittleren Musters ist sehr erschwert. Die primitive Zeichnung und Technik verbieten, es einem Distrikte zuzuschreiben, in welchem die Weberei in hoher Blüte stand. Es ist ein von Greifen umgebener König dargestellt, der zwei durchspiesste Spanferkel trägt. Wer ist dieser König, den Sterne und Halbmonde umgeben? Eber wurden dem Freyr geopfert. Da an der Mosel ein ähnliches Gewebe gefunden ist, dürfte das Gewebe in vorkarolingischer Zeit dort angefertigt sein. — Links sehen wir unter einer idealen Blume die gefesselten Finsternis-Wölfe. — Rechts ziehen Schwäne eine Wolkenglorie. Diese Muster bekunden sarazenischen Einfluss.



Von Friedrich Fischbach.
Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Nordische Gewebe. 16. bis 17. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Die auf einfachen Webstühlen mit derben Wollfäden hergestellten Muster zeigen teils ursprüngliche, derb komponierte Tiere und Bäume, teils Anlehnungen an von Süden eingeführte Ornamente. In der mittleren Borde umgeben Vögel streng stilisierte Bäume und Blumen, die in Gehegen stehen.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische und Flandrische Gewebe. 14. bis 15. Jahrhundert. (1/2 bis 1/3 Grösse.)

Von den unteren Mustern gehören die auf hellem Grunde Italien, das mittlere Spanien an. Hingegen sind die drei oberen als speziell gotische Muster Flandern zuzuschreiben.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische und Flandrische Gewebe. 14. bis 15. Jahrhundert. (1/2 bis 1/3 Grösse.)

Die gotisierenden Ornamente sind wohl Flandern, hingegen ist das Muster mit der Sonnenblume Italien zuzuschreiben. Das obere Dreipassmotiv zeigt das Wolkenschema.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische und Niederrheinische Gewebe. 14. bis 15. Jahrhundert. ($^2/_3$ Grösse.)

Das linksgestellte Muster ist Italien zuzuschreiben. Die gegenübergestellten Harpyen mit Mützen wechseln mit gekrönten geflügelten Greifen ab. Der kölnischen Bortenweberei gehört das untere mittlere Muster an. Die vier Hintergrundsmuster sind Gemälden der kölnischen Schule entnommen.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Gewebe des 12. bis 15. Jahrhunderts. ($^1/_8$ Grösse.)

Die oberen sehr verkleinerten Tiermuster sind sarazenischer Herkunft. Wir fanden schon oft das Motiv des Schwanes und das des Sonnenlöwen, der die Gazelle verfolgt. — Der kölnischen Malerei gehören die Muster an, welche die Inschriften Kreuz Christi und Jesus Christus tragen. Der Hirsch dürstet nach dem Tau der Gnade. Der Pelikan giebt den Jungen sein Blut. Weinblätter und Trauben deuten das Blut Christi an. Das untere linksstehende Muster hat indischen Ursprung.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Druck-Gewebe des 14. bis 15. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Diese Tafel zeigt sarazenische Ornamente, die wohl in Flandern für Druckgewebe vereinfacht wurden. Im kettenartig verschlungenen Rankenwerk suchte man neue rhythmische Effekte.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienisches und Flandrisches Gewebe. 15. Jahrhundert. (2/3 Grösse.)

Das in der Herzform sich entwickelnde Weinrankenmuster gehört Italien an. — Älter ist das aus sarazenischen Motiven entwickelte Muster, bei welchem die Blätter wie bei vielen Granatapfel-Mustern so gedreht sind, wie sie in Blech der Goldschmied ausarbeitete.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 15. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Rechts und links kräftig stilisierte Granatapfel-Muster. Das obere mittlere Gewebe zeigt im Dreipass-Motiv das Dreifaltigkeitsschema. Im unteren Muster schweben Feuerhähne aufwärts zu den strahlenden Blumen.

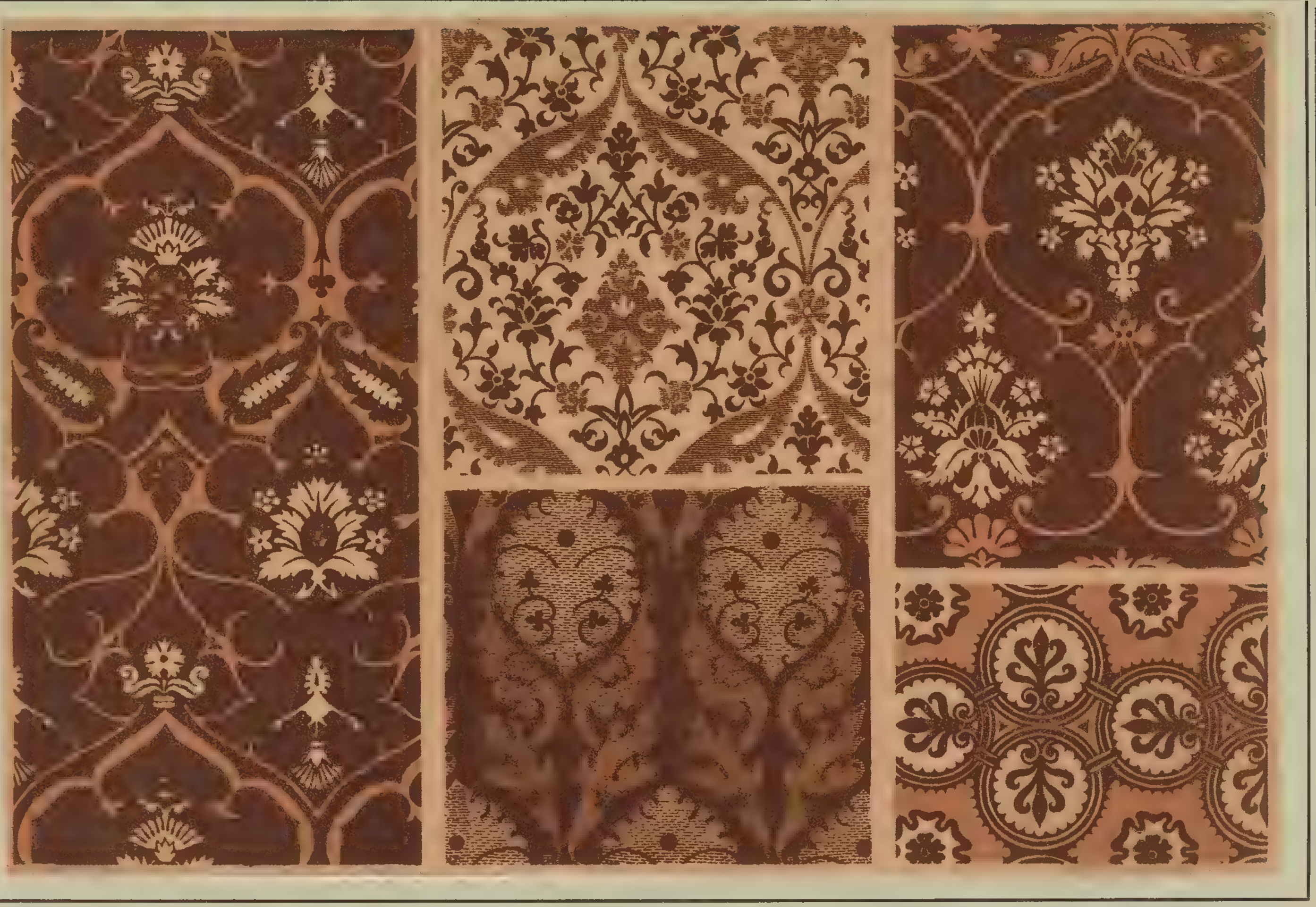


Von Friedrich Fischbach

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Deutsche Gewebe. 13. bis 15. Jahrhundert. (3/8 Grösse.)

Das Weinranken-Muster mit Hirsch und Löwe befindet sich auf einem Futterstoff im Aachener Dom und stammt sowie das Granatapfel-Muster aus dem 15. Jahrhundert. Die jüngst in Mainz in einem Grabe gefundene Adlerborde ist dem 13. Jahrhundert zuzuschreiben. Die beiderseits gestellten Worte „amor vincit omnes" und „gehilget der Name" bekunden deutsche Weberei. Der Einschlag besteht aus mit Blattgold umgebenen feinen Seidenfäden. Die Querbalken mit den Rosetten ergänzen dem Raume entsprechend die Stoffreste. Der Hintergrund zeigt Köperbindung.



Von Friedrich Fischbach.
Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Gewebe des 15. bis 16. Jahrhunderts. (½ Grösse.)

Die mit Holzformen in nassen Gips eingedruckten und vergoldeten Granatapfel-Muster der niederländischen und kölnischen Maler-Schule zeichnen sich durch gute Raumfüllung und strenge Zeichnung aus. Das mittlere obere Muster ist orientalischer Herkunft.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags Anstalt und Druckerei A.-G.

Muster auf altdeutschen Bildern. 15. Jahrhundert. ($^1/_2$ Grösse.)

Ob diese, die Entfaltung des Granatapfels illustrierenden Muster, welche den Bildern der Kölner Maler-Schule entlehnt sind, wirklich gewebt wurden, ist fraglich. Viele Ornamente, wie z. B. das auf dem Kölner Dombilde befindliche mittlere Muster zeigen, ähnlich wie bei hochgeschorenen Samtmustern, die Holzmodeltechnik.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische und Niederrheinische Muster. 15. Jahrhundert. (1/3 und 1/4 Grösse.)

Eine sehr reiche Ausbildung des Granatapfel-Motivs finden wir im mittleren Muster. Das konstruktive Ausbilden der Motive ist der Gotik eigen; aber nirgends gewahren wir ein trockenes Schema. Alles ist organisch und durchgeistigt.



Von Friedrich Fischbach.
Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 15. Jahrhundert. ($^1/_8$ und $^1/_4$ Grösse.)

Die Raumfüllung und die Unterordnung der Nebenpartien im aufstrebenden Aufbau ist charakteristisch. Oft bilden Geflechte die Hauptlinien. Der Granatapfel bezieht sich ursprünglich auf den Opfertod Christi, wurde aber später der Madonna vindiziert.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 15. Jahrhundert. (1/3 und 1/4 Grösse.)

Das obere Gewebe (links) zeigt, wie in sarazenischen Mustern ideale Palmetten-Blumen das Grundschema zum Granatapfel, nämlich die Blätter-Gruppierung um einen grösseren Kern, vorbereiten. Das fünf- und siebenfache Rosenschema wird ungemein variiert.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 15. Jahrhundert. (1/3 Grösse.)

Die linksgestellten Samtmuster zeigen die Entwickelung der Granat-Blumen aus mächtigen Ästen. Solche Gewebe zierten die Regenmäntel (Pluviale) der Geistlichen in Prozessionen und die Wandbehänge der Dome und Paläste.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.

TAFEL 128.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 15. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Das mit sarazenischer Schrift verzierte obere Muster (links) hat bei strengem Aufbau das Palmetten-Schema, das an den Granatapfel nur erinnert. Auch die unteren Muster zeigen die ungemeine Variation dieses Motives.

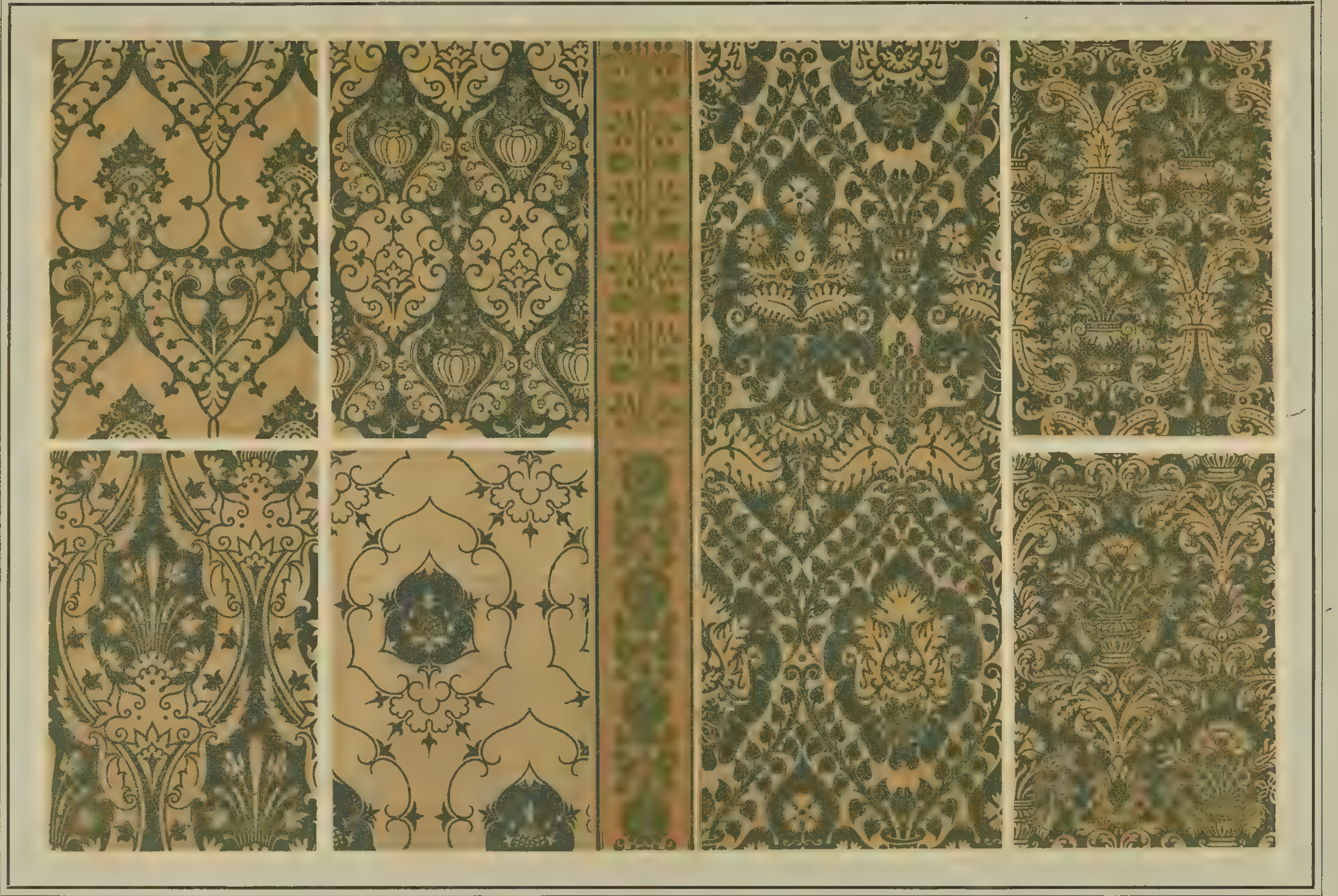


Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 15. Jahrhundert. ($^1/_3$ und $^1/_4$ Grösse.)

Gewaltige Granatapfel-Muster wurden für Regenmäntel und Wandbehang der Paläste in kostbarstem Samt mit Golddraht gewebt. Um bewegte Stämme ranken sich Äste mit gedrehten Blättern und kleineren Granatblüten, aber in reichster Glorie strahlt das Hauptmotiv, das von Knospen und Blüten umgeben ist. Rechts wächst aus mächtiger Ranke eine kapselartige Granatfrucht. Der in Strahlen sich sonnende Löwe und der Pfau erinnern an das gleiche Motiv auf Tafel 76. — Die oberen Muster sind von Bildern kopiert.

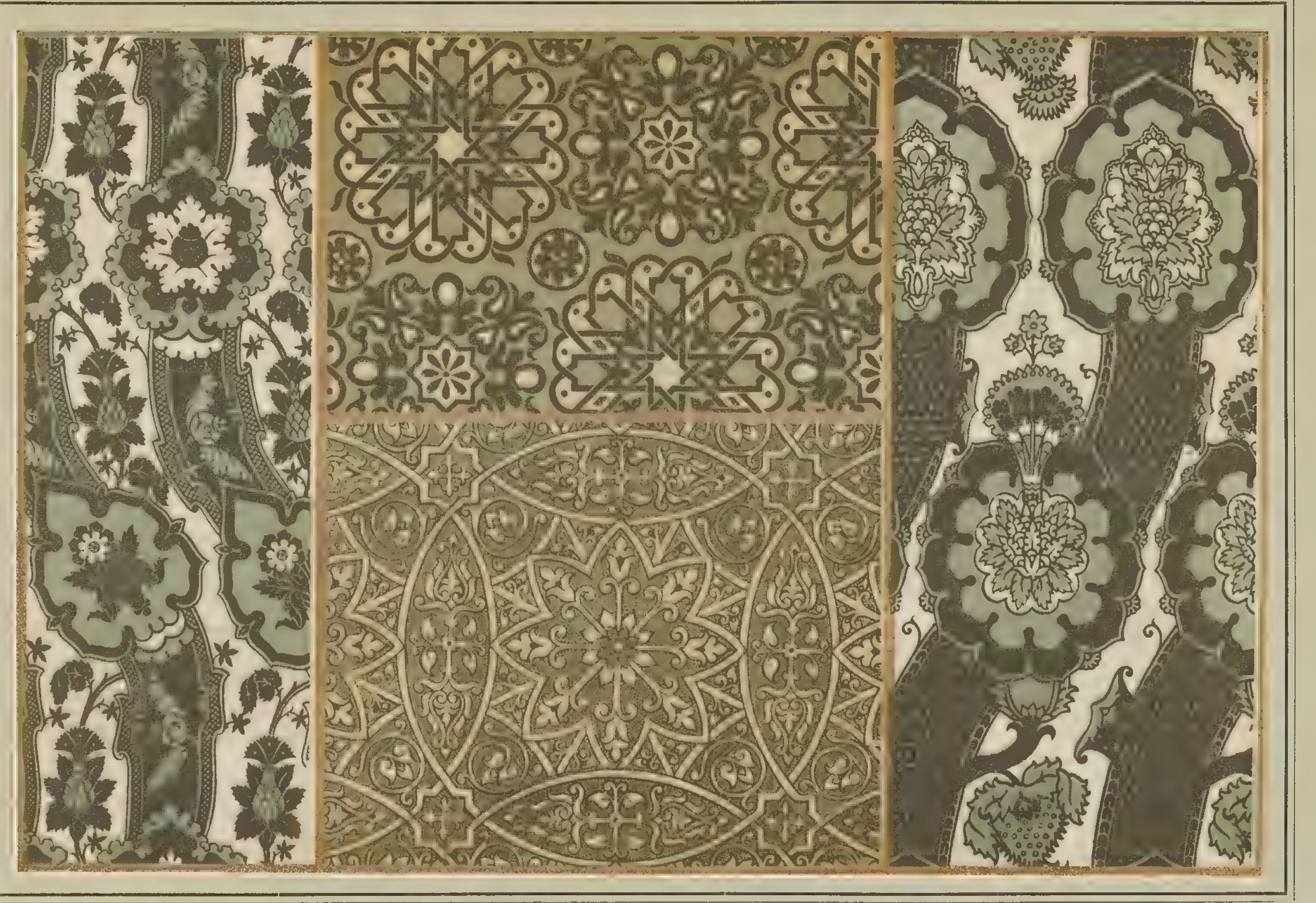


Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Deutsche und Italienische Gewebe. 15. und 16. Jahrhundert. (1/2 bis 1/8 Grösse.)

Die vier linksstehenden Muster sind von Bildern, hingegen die Borten und die drei rechtsstehenden nach wirklichen Geweben kopiert. — Die Renaissance lässt die früher aus dem Granatapfel spriessenden Blumen aus Vasen hervorgehen. Die rechts gestellten Muster gehören der Renaissance an.

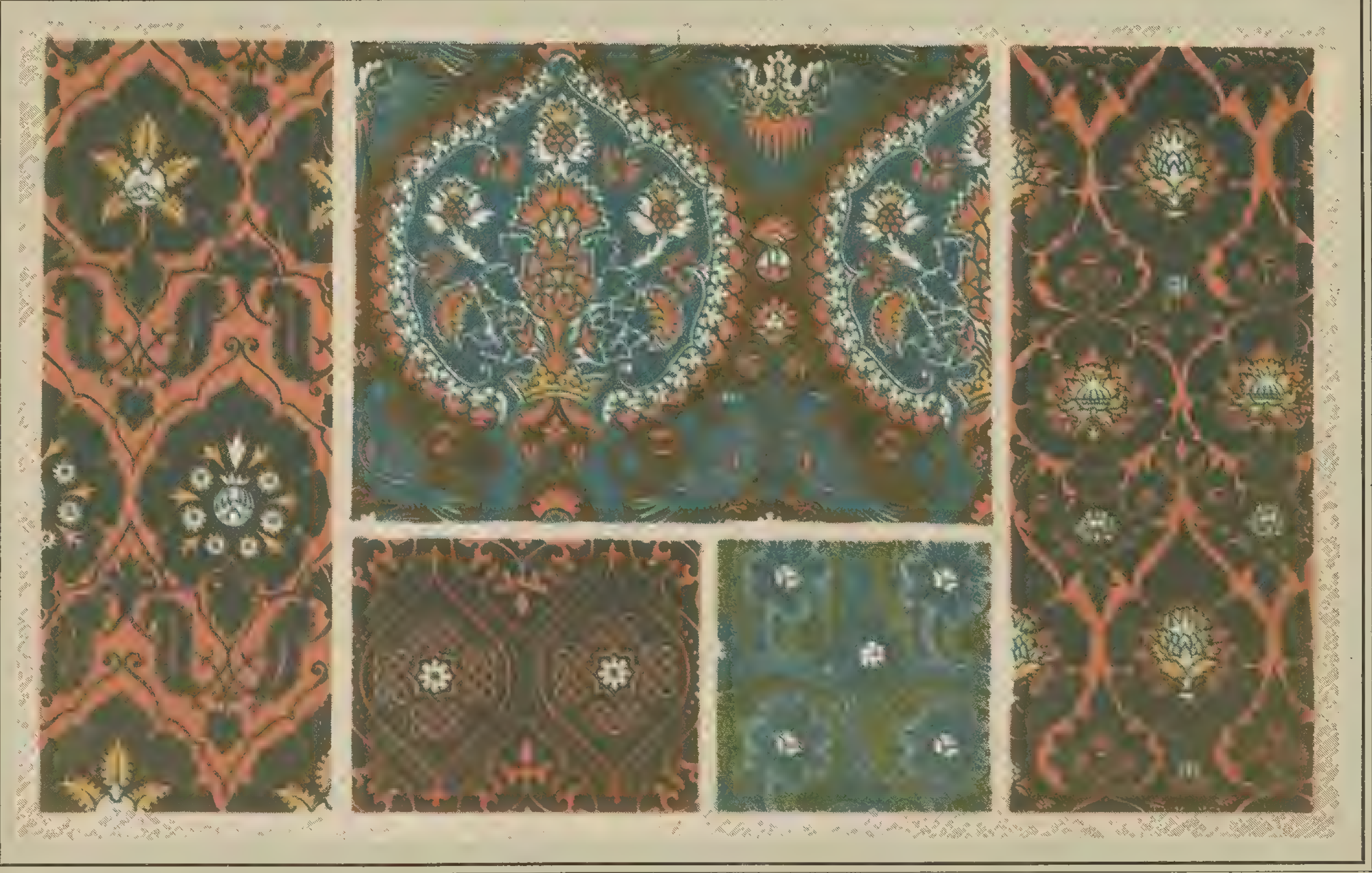


Von Friedrich Fischbach

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische und Spanische Gewebe. 15. bis 16. Jahrhundert. (1/2 und 1/3 Grösse.)

Die Herkunft der kostbaren Samt- und Goldbrokate mit den mächtigen Granatapfel-Bäumen wurde früher Venedig und Genua zugeschrieben, aber diese Städte waren in erster Reihe nur Stapelplätze für den Welthandel. Die beiden Rosetten-Muster sind spanischer Herkunft.



Von Friedrich Fischbach.
Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 15. Jahrhundert. (1/2 und 1/3 Grösse.)

Auf den Gemälden van Eyks und seiner Schüler und Zeitgenossen sind Kleider, Vorhänge, Hintergründe etc. ausserordentlich reich mit Mustern verziert. Da die italienischen Maler jener Zeit minder die Textil-Ornamente beachten, dürfen wir annehmen, dass letztere in reichster Weise in Flandern und am Niederrhein komponiert wurden. — Unerschöpflich ist der Reichtum an Granatapfel-Mustern. Beim mittleren Muster finden wir, ähnlich wie auf sarazenischen Geweben, die Wolkenglorie.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische und Flandrische Gewebe. 15. Jahrhundert. (½ und ¼ Grösse.)

Wir sehen das Granatapfel-Muster in einfacher, strenger und in reicher Entfaltung, bis es sich in Gruppen von Blüten, Früchten und Ranken in der Renaissance auflöst.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.

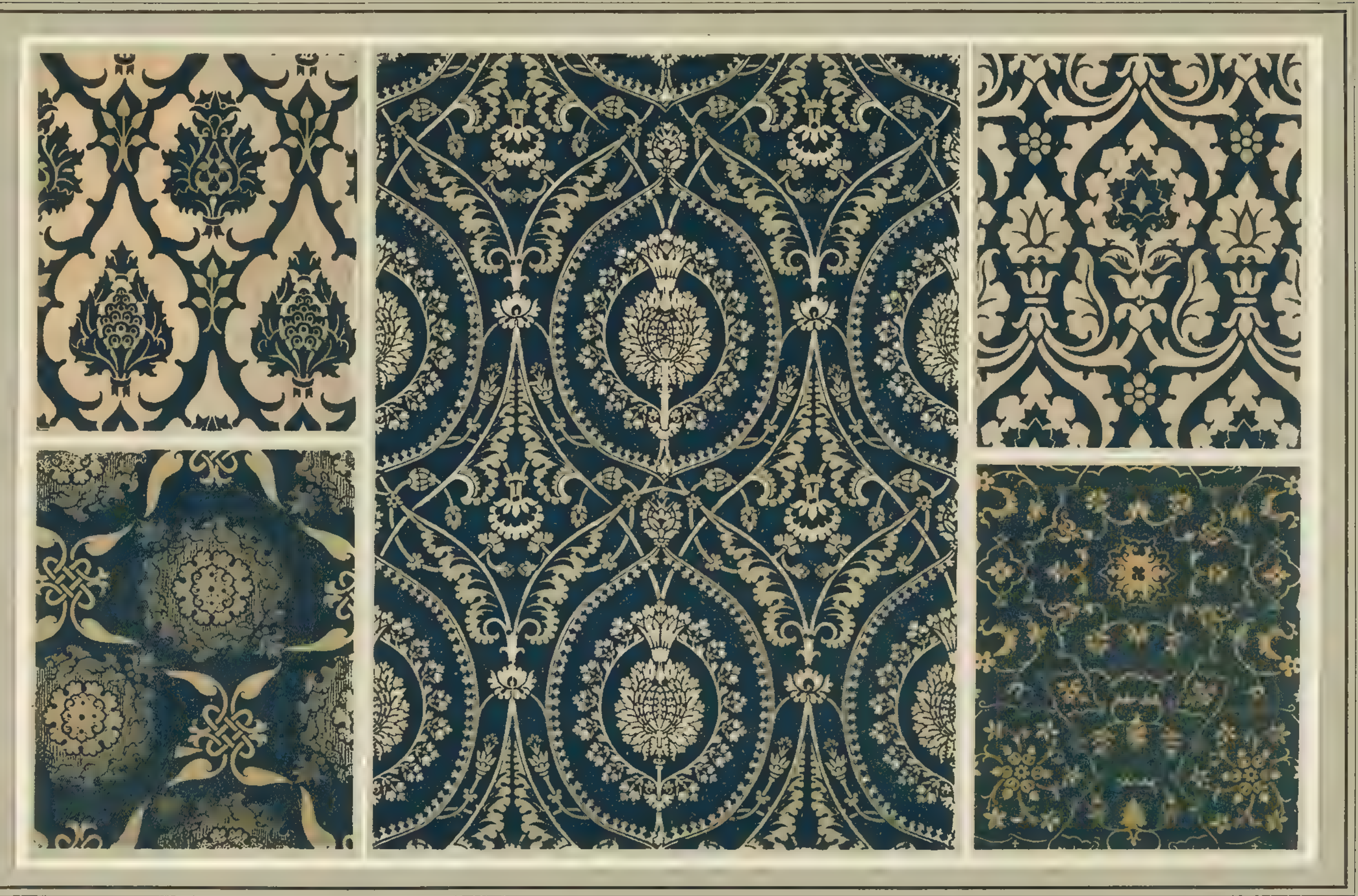


Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Gewebe des 14. bis 16. Jahrhunderts. (½ und ⅓ Grösse.)

Der strenge gotische Aufbau giebt manchen Mustern monumentalen Charakter, aber das Granatapfel-Muster verflacht allmählich und bildet sich zu Ranken aus, die aus einem Gefäss spriessen.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische und Orientalische Gewebe. 15. Jahrhundert. ($^1/_2$ bis $^1/_3$ Grösse.)

Die oberen kleinen Muster stammen aus Flandern, das grosse mittlere und die unteren Samtgewebe aus dem Orient.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Orientalisches Gewebe. 14. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Durch die Verwüstungen der türkischen Eroberer sank die persische Kunst von der alten Höhe, sie trieb jedoch noch einige Blüten, in denen die Fayence-Vorbilder und Arabesken der alten Moscheen auch in Geweben aufgefrischt wurden.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Gewebe des 15. bis 16. Jahrhunderts. (1/2 und 1/3 Grösse.)

Das linksgestellte und obere mittlere Muster, ferner das mit den Hyazinthen-Motiven sowie das von Palmen eingerahmte Rosetten-Muster ist dem Orient, jedoch das Granatapfel-Muster Flandern zuzuschreiben.



Von Friedrich Fischbach

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Orientalische Gewebe. 15. bis 17. Jahrhundert. (½ Grösse.)

In mehreren Variationen finden wir das von Palmzweigen eingerahmte Rosettenmuster. Buchstaben und Bandverschlingungen ergeben in der unteren Borde beste Wirkung. — Das mittlere Muster mit den strahlenförmig gereihten Nelken und den grossen Sternen macht einen feierlichen Eindruck. Fast überall ist das Hyazinthen-Motiv vertreten.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische Gewebe. 15. bis 16. Jahrhundert. (1/2 und 1/3 Grösse.)

Die Renaissance vermeidet das Heraldische und Symbolische und bevorzugt das Zierliche. Im unteren Muster hat jedoch die Sonnenrosette und der die Sonne verkündende Hahn, sowie der Sonnenlöwe symbolische Bedeutung.



Von Friedrich Fischbach

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische und Flandrische Gewebe. 15. bis 16. Jahrhundert. ($^1/_2$ und $^1/_3$ Grösse.)

Diese und ähnliche Muster sind vielfach auf damastartigen Futterstoffen zu finden. Tiere und Zweige sind oft in Gold gewebt.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische und Nordische Gewebe. 16. Jahrhundert. (½ und ⅓ Grösse.)

Wir dürfen mit ziemlicher Sicherheit Florenz für die Herkunft dieser zierlichen Renaissance-Muster annehmen. Das untere rechtsgestellte Muster weist durch das gekrönte M auf den Marien-Kultus hin.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Gewebe des 16. und 17. Jahrhunderts. (1/2 bis 1/3 Grösse.)

Mehr und mehr löst sich der feste Aufbau in Einzelmotiven auf, bis man zu den Streublumen gelangt.
Das mittlere rechtsgestellte Muster ist orientalischer Herkunft.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Gewebe des 15. bis 17. Jahrhunderts. (½ Grösse.)

Das grosse Muster mit den Hyacinthen-Motiven hat orientalischen Charakter. Das links gestellte obere Muster ist einem frühitalienischen Bilde entlehnt. Die unteren Muster gehören der spanischen Weberei an.



Von Friedrich Fischbach

Druck der Manzei Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische Gewebe. 15. bis 16. Jahrhundert. (1/2 und 2/3 Grösse.)

Diese prächtigen burgundischen Samte haben gotisierende Ornamente (1/2 Grösse). Das mittlere Gewebe gehört der Renaissance an.



Von Friedrich Fischbach.
Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische Gewebe. 16. bis 17. Jahrhundert. (1/8 Grösse.)

Die aus Vasen sich entfaltenden Blumen, die Kronen und die Tiere (Löwe, Pfau und Adler) haben nur dekorativen Zweck. Die Symbolik ist Nebensache.



Von Friedrich Fischbach.
Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische und Italienische Gewebe. 16. bis 17. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Links sehen wir die Verschmelzung der gotischen- und Renaissance-Ornamentik. Reicher und rythmischer ist der Aufbau des mittleren Musters, während rechts schon die Überfülle der Barock-Epoche bemerkbar ist.



Von Friedrich Fischbach.
Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Flandrische und Italienische Gewebe. 16. bis 17. Jahrhundert. (½ Grösse.)

Links sehen wir die Verschmelzung der gotischen- und Renaissance-Ornamentik. Reicher und rythmischer ist der Aufbau des mittleren Musters, während rechts schon die Überfülle der Barock-Epoche bemerkbar ist.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische Gewebe. 16. bis 18. Jahrhundert. (1/2 und 1/4 Grösse.)

Das rechtsgestellte Muster zeigt noch sarazenische Pflanzenmotive. Das schöne mittlere Muster ist Florenz zuzuschreiben. — Das sehr stark verkleinerte linksgestellte Damastgewebe diente zur Wandbekleidung der Kirchen.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.

TAFEL 148.



Von Friedr. Fischbach

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt u. d. [illegible]

Gewebe des 15. bis 17. Jahrhunderts. ($^1/_3$ Grösse.)

Die unteren Muster des Mittelalters zeigen im Gegensatze zu den Streumotiven die strenge Stilisierung. Das obere mittlere Muster ist nordischer Herkunft und diente als Wandbehang. Im unteren [illegible]muster ist der Feuervogel angebracht, der im frühen Mittelalter in Verbindung mit dem Drehkreuz ein beliebtes Motiv für die Stickerei war.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Deutsche Gewebe. 16. und 17. Jahrhundert. (1/3 Grösse.)

Auszunehmen ist die in der Mitte rechts gestellte marokkanische Borde. Das obere Muster (links) zeigt gefesselte Männer und Löwen und Reichsadler. Vielleicht ist die Besiegung des Bauern-Aufstandes ausgedrückt. Das rechts gestellte Muster hat auf seidenem Hintergrund derb-leinene Musterung. Die unteren Gewebe gehören der deutschen Hausweberei an, welche viele Motive der Stickerei verwertete.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Deutsche Leinen-Gewebe. 16. bis 18. Jahrhundert. (2/3 Grösse.)

Die hier Ton in Ton dargestellten Muster der Hausweberei wurden in der Regel mit dicken blauen und roten Einschlagfäden gewebt. Sehr beliebte Motive sind Adler, Hirsch, Löwe und Einhorn; sie wurden aus der kirchlichen Sphäre aufs Wohnhaus zum Schmuck der Tische, Betten und Vorhänge übertragen.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G

Flandrische Samt=Gewebe. 16. Jahrhundert. (1/2 bis 1/3 Grösse.)

Klingen auch die gotischen Motive durch, so haben diese Muster doch die Signatur der Renaissance. Der Hauptwert liegt [illegible] glänzenden Wirkung des Seiden-Samts und der Goldfäden durch virtuose Beherrschung der Technik [illegible].



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische und Flandrische Samt=Gewebe. 16. Jahrhundert. (1/2 und 2/3 Grösse.)

Die aufsteigende Borte (1/3 Grösse) illustriert in ihrem virtuosen Aufbau bestens die Pracht der Palast-Dekorationen der Medicäer-Zeit. — Die kleinen Muster dienten als Kleiderstoffe und wirken vortrefflich, wo kleine Flächen und viele Falten in Betracht kommen.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Italienische und Flandrische Samt-Gewebe. 16. Jahrhundert. ($^1/_2$ und $^2/_3$ Grösse.)

Weil Genua und Venedig die Stapelplätze für den umfassenden Handel der Levante waren, hat man die kostbarsten Gewebe jener Zeit als genuesische und venetianische bezeichnet. Brügge, Gent, Arras, Antwerpen, Utrecht etc. hatten umfassendere Webereien als die italienischen Städte. Die Frage ist noch offen, welche Muster dem Niederrhein zuzuschreiben sind.



Von Friedrich Fischbach

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Orientalische und Lyoner Gewebe. 16. bis 19. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Das linksgestellte Gewebe ist orientalischen Ursprungs. Das rechtsgestellte ist im 17. Jahrhundert und das mittlere Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts gewebt. Durch den Jaquard-Webstuhl wurden viele Zeichner veranlasst, eine reichere plastische Wirkung in Damast zu erreichen

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.

TAFEL 155.



Lyoner Gewebe. 17 Jahrhundert ([illegible] Grösse.)

Die Gruppierung schöner Blumen und Blätter mit zierlichem Beiwerk und ferner die Abschattierung durch Bindungen zeichnet diese Gewebe aus. In dem rechtsstehenden ist noch der Granatapfel Hauptmotiv.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Orientalische Gewebe. 17. bis 18. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Das Muster mit dem Hyazinthen-Motiv hat sehr schöne rhythmische Linien und beste Verteilung der stylisierten Blumen. Das Jagdmuster bekundet die Vorliebe der Perser für solche reichbewegte Darstellungen. Reiter sprengen im Kampfe mit Löwen nach verschiedenen Richtungen. Ein Jäger wird von einem Löwen zerrissen; ein anderer trägt schützend eine Gazelle. Blühende Sträucher und das Grundschema des Lebensbaumes füllen den Hintergrund.



Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Lyoner Gewebe. 18. Jahrhundert. (1/3 Grösse.)

Die Phantasie erfand in der Barock-Epoche neue Blumen und Früchte und stattete sie mit Bändern und Spitzen aus. Zierliche Nebenranken bedecken den Hintergrund. Der Weber will die Effekte der Tafft-, Köper- und Atlasbindung überall verwerten.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Lyoner Gewebe. 18. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Klingen auch einige Blumen und Ranken-Motive der alten Epochen da und dort durch, so ist doch das Bestreben ersichtlich, durch grösste Abwechselung ein Vielerlei zu bieten, das für den Mangel einer organisch und einheitlich sich entwickelnden Idee Ersatz bietet.



Von Friedrich Fischbach

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Lyoner Gewebe. 18. Jahrhundert. ($^1/_2$ Grösse.)

Professor Emil Kumsch in Dresden hat die im dortigen Museum reich gesammelten Lyoner Gewebe so umfassend in Lichtdruck publiziert, dass es genügt, hier nur einzelne ähnliche Muster zu bringen. Wir finden in diesen Ornamenten den Einfluss Chinas. Das Bizarre und das Spiel unorganischer Formen löst das feste Gefüge der früher massgebenden Muster auf.



Von Friedrich Fischbach.
Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Lyoner Gewebe. 18. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Das Hauptmotiv umgeben hübsch geordnete Ranken. Alles ist durch technisches Beiwerk effektvoll arrangiert. Das Rythmische und Proportionale ist zwar ohne Ernst, aber sehr geschmackvoll geordnet.

Die wichtigsten Webe-Ornamente

bis zum 19. Jahrhundert.



Von Friedrich Fischbach.

Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Lyoner Gewebe. 18. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Diese Epoche ist charakterisiert durch die luxuriöseste Anhäufung jeglicher Motive der Pflanzenwelt, die jedoch in freiester Weise in Phantasiegebilde umgemodelt werden. Alle Effekte der Technik, geometrische Konstruktionen etc. helfen mit, den Eindruck grössten Reichtums zu erzielen. Bewunderungswert ist die Gruppierung der Haupteffekte und das zierliche Beiwerk.



Von Friedrich Fischbach. Druck der Mainzer Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G.

Lyoner Gewebe. 18. Jahrhundert. (1/2 Grösse.)

Mit Hülfe des Goldnetzes gelingt es einigermassen, den Schimmer der Seide nachzuahmen. Die sehr grosse Zahl solcher gut erhaltener Gewebe, die lediglich schöne Blumen-Gruppierungen und technische Effekte zeigen, rechtfertigt, nur eine kleine Auswahl zu bringen, die das Charakteristische genügend erkennen lässt. Weitere Lyoner Muster enthält das Textheft.

